

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Beleggeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Zeile

Nr 277

Langenschwalbach, Freitag, 27. November 1914

54. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Ansprache an die Bevölkerung

über die Bedeutung und die Ausführung der
Viehzählung am 1. Dezember 1914.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Rindvieh und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft u. in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöfte vorhanden gewesene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zählbezirksliste wahrheitsgetreu einzutragen. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wirtschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischgewinnung gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teil von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es ist zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Ebenfalls ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Beteiligung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das Königlich Preussische Statistische Landesamt in Berlin NW 8, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftretender Zweifel auf jede Anfrage bereitwillig Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Berlin, im November 1914.

Der Präsident
des Königlich Preussischen Statistischen Landesamtes.
J. B.: Kühnert.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Ausführung des Reichsbesitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 (RGBl. S. 524) hat der Herr Finanzminister durch Rund-erlaß vom 10. v. Mts., II 7469 folgendes bestimmt:

Artikel 1. Die Standesämter und die Gerichte haben die gemäß § 61 des Besitzsteuergesetzes zu machenden Mitteilungen an die Gemeindebehörden (Magistrat, Gemeinde — Guts — Vorstand) des Wohnorts des Verstorbenen zu richten.

Artikel 2. Der Gemeinde(Guts)Vorstand verwertet diese Mitteilung bei Aufstellung der von ihm gemäß Artikel 24 der Preussischen Ausführungsvorschriften zum W. hrbeitragsgesetz, Artikel 83, Ziffer 6 und 7, Artikel 87, Ziffer 1 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz bzw. dem Erlasse vom 22. März 1913 — II 1448 — dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission (Besitzsteueramt) einzureichenden Abgangslisten.

Mit Rücksicht auf die Fristbestimmung im § 62 des Gesetzes hat der Vorsitzende der Veranlagungskommission dafür Sorge zu tragen, daß die Vorlage der Abgangslisten rechtzeitig erfolgt.

Wiesbaden, den 6. August 1914.

Königliche Regierung, Abteilung
für direkte Steuern, Domänen und Forsten A. III a/I 1263]

Wird veröffentlicht mit dem Auftrage, vorkommenden Falls die Abgangslisten baldmöglichst einzureichen.

Langenschwalbach, den 23. November 1914.

Der Vorsitzende der
Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B.: Geismar.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich warne dringend, Bewilligungen zum Schlachten von Kälbern zu erteilen, wenn kein wirtschaftlicher Notstand vorliegt. Andere Verwertung der Milch ist kein Notstand.

Langenschwalbach, den 24. November 1914.

Der Kgl. Landrat:
J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Aufräumung der Be- und Entwässerungsgräben in den Wiesen.

Ich erinnere nochmals an Erledigung dieser, für eine geordnete Wiesenwirtschaft, so wichtigen Arbeit.

Sollten die noch rückständigen Arbeiten durch den gegenwärtigen Frost gehemmt sein, dann muß bei Eintritt von Tauwetter das fehlende sofort nachgeholt werden, damit die Wiesen-Be- und Entwässerung ordnungsmäßig ausgeführt werden kann. Hierdurch wird der Graswuchs beeinflusst. Dieser ist für unseren Viehbestand von größter Bedeutung. Der Landwirtschaft fallen im gegenwärtigen Krieg große und wichtige Aufgaben zu, die zum Teil nur durch einen großen Viehbestand erfüllt werden können.

Langenschwalbach, den 24. Nov. 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Kreiskalender 1915.

Dieser Kalender erscheint in den nächsten Tagen. Neben dem acht Druckseiten umfassenden lokalen Teil, enthält der Kalender reichlich Kriegsbeiträge. Der Name des bei der Bearbeitung des Kalenders hervorragend beteiligten Schrift-

Stellers Heinrich Sohnrey bürgt dafür, daß was Volkstümliches und den jetzigen Kriegszeiten entsprechendes geleistet wird. Der Kalender verdient weitgehende Verbreitung im Kreise. Falls noch Bestellungen rückständig sind, dann ersuche ich mit diese möglichst bald zukommen zu lassen.

Langenschwalbach, den 24. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Von Herrn Franz Raibt hier ist ein Militärmantel für die im Felde stehenden Truppen gespendet und an das Ersatz Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 80 abgeliefert worden.

Langenschwalbach, den 23. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Es sind Klagen darüber erhoben worden, daß die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten von ihrer Privatkundschaft, sogar unter Androhung, zur Erfüllung der dieser gegenüber übernommenen Lieferungsverpflichtungen in einer Weise gedrängt werden, daß das Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Die Privatkundschaft der Heereslieferanten wird hingewiesen, daß ein solches Verhalten nicht nur im höchsten Grade unpatriotisch sondern auch unter Umständen nach den §§ 329, 48 RStGB., welche die nicht rechtzeitig oder nicht ordnungsgemäße Erfüllung von Lieferungsverträgen für Heeresbedürfnisse im Kriege sowie die Verstärkung dazu mit Gefängnisstrafe bedrohen strafbar ist.

Zur Wahrung der Interessen der Landesverteidigung verordne ich gleichzeitig:

Die Befriedigung von Privataufträgen unter Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 17. November 1914.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall

General der Infanterie.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung. Große Erfolge über die Russen.

W. B. Großes Hauptquartier, 26. November. (Amtlich.) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In Gegend St. Hiller und Souain wurde ein mit starken Kräften angelegter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert.

In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Mackensen bei Lodz und Lowicz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40 000 unverwundete Gefangene verloren. 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt. Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt das an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten u. Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus.

* Berlin, 26. Nov. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Unternehmungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz trugen in der letzten Zeit den Charakter eines mühseligen Stellungskrieges, dem der Kaiser den treffenden Namen „Maulwurfskrieg“ gegeben hat. Die nasse Kälte, in die das Wetter dort nach einer Zeit klaren Frosts umgeschlagen war, erschwerte unseren Soldaten das Vordringen erheblich, ja es brachte stellenweise die Unternehmungen zum Stillstande. Hierin scheint auf dem rechten Flügel unserer Aufstellung soeben eine Änderung eingetreten zu sein. Hoffentlich werden wir bald gutes erfahren.

* Paris, 25. Nov. (Str. Bln.) Die Verluste der Franzosen, die sie in diesem Krieg bis 1. November, also in den ersten drei Kriegsmonaten, zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen

130 000 Tote,

370 000 Verwundete,

167 000 Gefangene,

667 000 Gesamtverluste.

Das macht auf ein Monat einen durchschnittlichen Verlust von 222 333 Mann, die Kranken nicht mitgezählt. Wenn wir die Verluste des November nur auf die Hälfte des Durchschnittsverlustes der vorhergehenden Monate veranschlagen, so hätten die Franzosen bis jetzt wenigstens 750 000 Mann Verluste gehabt, also $\frac{3}{4}$ Million. Im November sind an die Stelle von Kampfverlusten Krankheitsverluste in sehr großer Zahl getreten, die hier jedoch nicht in Frage kommen können, da es unmöglich ist, darüber einigermaßen zuverlässige Ziffern zu erhalten.

* Brüssel, 25. Nov. (Str. Bln.) Die Kriegskosten Belgiens belaufen sich nach zuverlässiger Schätzung bisher auf 700 Millionen Franken. Von dieser Summe wurden bisher 200 Millionen von dem belgischen Parlament bewilligt, während Frankreich und England je 250 Millionen zugesprochen haben.

* Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

* Budapest, 25. Nov. Wie aus Czernowitz gemeldet wird, erlitten die Russen zwischen Przemyśl und Kowno eine schwere Niederlage. Sie gerieten dort zwischen zwei Feuer und ergriffen, als unsere Truppen auf der ganzen Linie einen Bajonettangriff machten, in wilder Unordnung die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Außerdem machten wir mehrere tausend Gefangene.

* Budapest, 25. Nov. (Str. Bln.) Aus Przemyśl zurückgekehrte Flieger erzählen, daß die Befestigungen Przemyßls durch die Beschließung der Russen noch nicht gestritten hätten. Przemyßl sei auf 1 Jahr mit Lebensmitteln versehen. Einer der Flieger jagte, Przemyßl und Krakau seien für die Russen uneinnehmbar. Die Besatzung Przemyßls treibe die Russen immer wieder von dem Vorfeld der Befestigungen zurück.

* Rom, 25. Nov. (Str. Bln.) Die hiesige türkische Botschaft teilt mit, daß die aus mehreren 100 Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei.

* Konstantinopel, 25. Nov. „Tanin“ zufolge können die Engländer den Suezkanal nur schwer verteidigen. Sie treffen fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen und lassen aus England Panzertürme kommen, sie stellen vor dem Kanal mehrere Kriegsschiffe auf und errichten dort Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandsäcken und Stacheldraht.

* Köln, 25. Nov. (Str. Bln.) Der „Köln. Btg.“ zufolge wird ein Eingreifen Bulgariens als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Das offiziöse bulgarische Blatt „Rambana“ schreibt: Wir sind vollkommen entschlossen, das ganze Mazedonien bis zum Fluß Vistritza zu besetzen. Von der Türkei haben wir nichts zu verlangen, und mit Rumänien können wir in Frieden leben. Es liegt in unserem eigenen Interesse, daß ein starkes Rumänien zwischen uns und dem russischen Bären liegt. Unser einziger Zweck ist die Vernichtung Serbiens und Griechenlands.

* Lissabon, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Agencia Fabas. Die Presse billigt einstimmig das Gesetz, durch welches die portugiesische Regierung zu einer militärischen Intervention im europäischen Kriege ermächtigt wird, falls es der Regierung nötig erscheinen sollte.

* Berlin, 25. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei dem Kampfe um Tsingtau beim Falle der Festung gefangenen Angehörigen etwa 4250 einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter 6 Offiziere. — Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind 1 Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Uebersendung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen Aussicht gestellt.

* Berlin, 26. Nov. In der „Post“ wird zu dem Schicksal der Helden von Tsingtau im Anschluß an die W. T. B.-Meldung ausgeführt: Zum ersten mal erfährt man hier etwas über die Stärke der Besatzung von Tsingtau, alles in allem mag sie etwa 5000 Mann betragen haben einschließlich der Besatzung der „Kaiserin Elisabeth“ mit um so größerer Gewaltung und um so größeren Stolz blicken wir auf die kleine Heldenschaar, die über zwei Monate einer erdrückenden Uebermacht gegenüber standgehalten hat unter den schwierigsten Verhältnissen.

* Ueber eine schwere englische Niederlage wird aus Kopenhagen, 25. Nov. gemeldet: Das englische Ministerium des Aeußern meldet über die Lage in Ostafrika. Der Staatssekretär für Ostindien hat über die Lage folgendes berichtet: Aus Nachrichten geht hervor, daß eine Truppenabteilung, die nach Ostafrika abgesandt war, um eine wichtige deutsche Eisenbahnstation zu zerstören, einen schweren Kampf zu bestehen hatte. Die Abteilung war am 2. November abgeschickt. Der Feind besaß sich jedoch in bedeutender Stärke und obwohl es unseren Truppen gelang, an die Stadt heranzukommen, mußten sie sich doch wieder zurückziehen und einschiffen. Unsere Verluste betragen beinahe 800 Mann.

* London, 25. Nov. Das Pressebureau meldet, daß die Verbündeten Viktoria und Buca in Kamerun besetzt haben.

* Berlin, 26. Nov. Meldungen der Tageszeitungen aus Kapstadt zufolge, sollen starke Abteilungen von Buren nördlich von Hoopstad aufgetaucht sein. Aus Kapstadt seien mit der Bahn Verstärkungen nach Blomfontein gesandt worden.

* Berlin, 25. Nov. (Str. Bl.) Bekanntlich war gemeldet worden, der englische Kreuzer „Glasgow“ habe den Hafen von Valparaiso angelaufen und es sei ihm von der chilenischen Regierung eine Frist von sieben Tagen zur Vornahme von Reparaturen gegeben worden. Wie jetzt gemeldet wird, hat die „Glasgow“ bereits nach zwei Tagen und nachdem sie nur so viel repariert hatte, um nach den Bestimmungen des Völkerrechts der nächsten Hafen erreichen zu können, den Hafen von Valparaiso wieder verlassen.

Vermischtes.

— Die Schulkinder in Hambach bemühen sich durch ihre Handarbeit die Lage unserer tapferen Krieger im Felde, soviel als in ihren Kräften steht, zu erleichtern. Sie tragen im Walde dünnes Holz zusammen, dies wird von ihnen zerkleinert, mehrweife zusammengelegt und versteigert. Bei der Versteigerung am 18. d. Mts. wurden 70 M. gelöst. 10 M. wurden für die Krieger aus dem Ort verwandt. Für den Rest von 60 M. wurden Liebesgaben gekauft, die durch Vermittlung des Roten Kreuz-Vereins den Kriegern aus dem 18. Armeekorps zugeführt werden. Die Kinder fahren mit dieser erfreulichen und nachahmenden Tätigkeit fort. Es ist schon wieder ein kleiner Holzvorrat vorhanden. In nächster Zeit findet ein 2. Verkauf statt. Der Erlös soll zum Ankauf von Wolle verwandt werden. Es werden dann Strümpfe u. ge-
strickt, die an die Soldaten im Felde abgehen.

* Berlin, 21. November. (Str. Bl.) Die italienischen Zeitungen beschäftigen sich seit mehreren Tagen mit einem Gerücht, demzufolge Fürst Bülow als Botschafter nach Rom kommen werde. Dieses Gerücht ist, wie man in Berliner unterrichteten Kreisen weiß, nicht ganz unbegründet, wenn auch bestimmte Beschlüsse bisher von keiner Seite gefaßt worden sind. Der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Flotow, ist seit mehreren Jahren leidend. Diese Tatsachen sowie Gründe familiärer Natur haben Herrn v. Flotow wiederholt genötigt, Urlaube nachzusuchen. Unter solchen Umständen ist der Gedanke aufgetaucht, daß Fürst Bülow als außerordentlicher Botschafter, und nur für die Zeit des Krieges, nach Rom gehen könnte.

Notales.

* Langenschwalbach, 26. Novbr. (Schöffensitzung.) Der Schuhmacherlehrling Emil L. von Langsied, bei einem Schuhmachermeister in Huppert beschäftigt, mißbrauchte das Vertrauen seines Meisters in gröblicher Weise, indem er ihm anscheinend ganz systematisch Zigarren und Zigaretten in größeren Mengen entwendete. Endlich wurde er auf frischer Tat ertappt. Natürlich schickte ihn sein Meister sofort aus der Lehre. Außerdem muß sich L. heute vor den Schöffen verantworten. Da der Angeklagte vor dem Gericht einen sehr beschränkten Eindruck machte, auch noch unbescholten ist, ließ es das Gericht bei einem Verweis bewenden.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember findet nach Beschluß des Bundesrats im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt.

Zur Ausführung des Zählgeschäfts wurde die Stadt in 13 Zählbezirke eingeteilt u. als Zähler wurden ernannt: für den

1. Zählbezirk, Brunnenstraße: Herr Siegmund Rosenthal,
2. " Brunnenberg u. Rhinstr.: Herr L. Heinze man
3. " Badweg, Parkstr., Neustraße einschl. Sanatorium und Schwalbacher Hof: Herr D. Maurer,
4. " Kirchstraße, Coblenzerstraße, Reitallee: Herr Ad. Martin,
5. " Emserstraße, Gartenfeld und Verbindungsstraße: Herr Josef Bach jun.
6. " Adolfsstraße Nr. 1 bis einschl. Nr. 33: Herr W. Bange,
7. " Adolfsstraße Nr. 34 bis einschl. Nr. 70 und Villa Pressber: Herr Ph. Diefenbach,
8. " Adolfsstraße Nr. 71 bis einschl. Nr. 105: Herr Max Henlein,
9. " Adolfsstraße Nr. 106 bis einschl. Nr. 143: Herr Willy Gross,
10. " Bahnhofstraße mit Mühlweg, Bahnhäuser dortselbst u. Gasfabrik: Herr Karl Wöller jr.,
11. " Schmidtberg einschl. Wilh. Hermann u. Bangeberg: Herr Louis Herber,
12. " Erbsenstraße: Herr H. Höffner,
13. " Außerhalb belegene Mühlen und Häuser (Dampfwaschanstalt, Rothfeld, die beiden Hofmannsmühlen, Ohlenmühle Bahnhof, Bahnmeisterei, Schützenhof, Eisengießerei und Schlachthof: Herr Jakob Kraus.

Die Besitzer und Verwalter eines jeden Gehöfts oder Anwesens, sowie die Haushaltungsvorstände werden hiermit ersucht, den Zählern die erforderliche Auskunft zu erteilen.

Langenschwalbach, den 17. November 1914.

2618

Der Magistrat.

Die Eisenbandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager zu:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfeiler, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

199 Hackelmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser in allen Größen vorrätig.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Baroneß wollte nicht so viel schreiben. Baron Erwin hatte gewünscht, des Nachmittags für einige Stunden ganz allein zu bleiben. Auch der Bursche war nicht in der Nähe, hatte irgend welchen Auftrag erhalten. Durch heftiges Klingeln wurde Anton zu Baron Erwin ins Zimmer gerufen. Dieser hatte sich zum Vorne die alte Familien-Chronik geholt. Er hatte neben dem Kamin gefessen, wo stets, weil er fortwährend fröstelte, ein kleines Feuer unterhalten wurde. Ist er schwach geworden, oder ist es eingeklappt, — er weiß es selber nicht mehr; jedenfalls ist er plötzlich erwacht oder zum Bewußtsein gekommen, weil Dampf und Rauch sich bestemmend auf seine Brust legten. Das alte Buch war von seinem Schoß gegliiten, in den Kamin hinab. Einzelne Blätter hatten wohl nach außen gehangen. So war nicht allein das alte Buch verbrannt, sondern auch der Teppich hatte angefangen zu glimmen. Baron Erwin hatte in Eile eine Decke auf den brennenden Stoff geworfen, hatte dann geklingelt, weil er sich zu schwach fühlte, allein gegen ein Unidgreifen des Feuers anzukämpfen. Die Baroneß war sehr erschrocken, weil sie nachteilige Folgen fürchtete, die Baron Erwin durch die Erregung und Aufregung haben konnte. Auch schien sie das Verbrennen der alten Chronik sehr zu beklagen. Wie in Gedanken sagte sie öfter: „Verbrannt! Das alte Wort von den Flammen verzehrt.“

Baron Gerhard suchte zusammen. Er verstand Hildegards Erregung, verstand, was es ihr bedeutete, wenn die Flamme das alte Wort verzehrte. Er kannte den Inhalt der Chronik; er kannte jene Zeilen, die auf ein Erlöschen des alten Fluches hindeuteten. „Wenn die Flamme das alte Wort verzehrt“, hieß es da. Doch er schwieg. Was die alte Chronik enthalten hatte, war ein nur den Familiengliedern bekanntes Geheimnis. Der Graf war der treueste Freund der Wellinghausen, aber er war kein Familienglied.

Bald trage sie im Schloß ein. Baron Gerhard wurde von Schwester und Tante begrüßt. Er sah, daß sein Kommen eine Erleichterung für sie war. Die Baroneß reichte dem Grafen die Hand: „Ich wußte es nicht“, sagte sie, „daß Sie zur Station gewahren waren, aber ich hatte es mir denken können. Wann würden Sie je etwas unterlassen, das für einen von uns sich als eine Wohltat erweisen könnte. Es ist gut, daß du kommst.“ wandte sie sich dann an Gerhard, „es steht schlecht mit Erwin. Er ist sehr schwach und war voll Sorge, du könntest zu spät kommen.“

„Ich gehe sofort zu ihm.“

„Ja, geh nur, Gerhard“, flüsterte die Baroneß. „Die Erinnerung an ihn wird jetzt, trotz aller Trauer, eine köstliche bleiben. Es hat viel an ihm gearbeitet; wohl manches, über das ich selber nicht klar bin. Ich weiß nur, daß Erwin, der mir sonst sehr fern stand, in der letzten Zeit mir sehr nahe getreten ist.“

Gerhard ging. Der Graf verweilte noch einige Minuten. „Sie sind so bleich, Baroneßchen“, sagte er und fügte fast grollend hinzu: „Wann wird endlich die Zeit kommen, da aus Ihren Augen einmal ein Strahl der Freude bricht?“

Die Baroneß lächelte und entgegnete: „Das weiß ich nicht, Graf, und muß warten. Ich dachte plötzlich einmal, der Sturm, der jetzt unser Schloß schon lange umbraust, würde sich beruhigen, aber es war Täuschung, Graf, der Sturm tobt weiter. Bald wird sich die Tür der Gruft wieder öffnen, um einen von uns in ihre Halle aufzunehmen. Erwin ist im Sterben, und in Gerhards Zügen steht ein Leid geschrieben, das vielleicht auch seine Lebenskraft bricht. Ach, Graf! wann werden die Wellinghausen zu Ruhe und Frieden kommen? Sie kennen sie schon lange, aber beides haben Sie bei ihnen noch nicht erlebt.“

Wie ein leiser Aufschrei aus gequältem Herzen klang das. Die Baroneß schien über sich selber erschrocken, sagte sie doch hastig: „Verzeihen Sie, Graf, daß ich mich gehen ließ. Sie sehen, ich glaube immer, vor Ihnen mir alles erlauben zu dürfen.“ Ein Lächeln zeigte sich um ihren Mund, das dem Grafen wohl tat, und das ihn forttrieb, weil er es nicht ertragen konnte, sie immer leiden und kämpfen zu sehen.

Als Gerhard eine halbe Stunde später die Schwester in ihrem Zimmer aufsuchte, schien er tiefbewegt. Er legte den Arm um sie und sagte: „Hilke, noch nie war mir Erwin so lieb wie jetzt, nun er von uns geht. Es hat sich eine große Veränderung an ihm vollzogen. Du hast schwere Zeiten gehabt, meine Hilke. Ich erkenne es als ein bitteres Unrecht, daß ich dich so allein ließ.“

Sie schüttelte den Kopf und entgegnete: „Nein, Gerhard, du hattest selber viel zu tragen und zu kämpfen.“

„Das hatte ich, aber der Mann ist zum Kämpfen da, Hilke“, unterbrach er sich plötzlich, „der Graf hat mir erzählt, daß Erwins Zustand sich so schnell zum Schlimmen geneigt hat durch den Schreck, der mit dem Verbrennen der Chronik zusammenhing.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Helferinnen

sind gegen Unfälle und Infektionen versichert. Die näheren Bestimmungen sind ausgehängt. Alle Unfälle und Infektionen sind mir sofort anzuzeigen.
2646

Frau Ingenohl.

Bekanntmachung

gemäß § 21 Abs. 3 der Jagd-Ordnung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung des hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirks freihändig zu verpachten.

Die für die Verpachtung in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen 2 Wochen lang vom 28. November bis 13. Dezember 1914 im hiesigen Gemeindegem. öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegung schriftlich Einspruch beim Kreisaußschuß in Langenschwalbach erheben.

Springen, den 25. November 1914.

2651

Der Jagdvorsteher:
Debus, Bürgermeister.

Verdingung.

Zur Herstellung von ca. 200 cbm Bruchsteinmauerwerk am Friedhof der Gemeinde Michelbach können Offerten

- a) für Arbeitslohn mit Steinelieferung,
- b) für das übrige Material

auf der Bürgermeisterei abgeholt werden.

Termin zur Wiederabgabe der verschlossenen Offerten Samstag, den 5. Dezember d. J., mittags 1 Uhr.

Michelbach, den 23. November 1914.

4263

Der Bürgermeister.

Zur Fertigstellung der Weihnachtspakete für unsere tapferen Krieger im Felde empfehle in bekannter Güte meine Spezialität

Echte Dresdner Stollen

das einzige Gebäck, welches sich Monate lang frisch und schmackhaft erhält, sowie alle Sorten Konfekt und Lebkuchen in größter Auswahl und bester Qualität.

Telef. Nr. 114.

Rob. Seidel, Prod. u. Feinbäckerei.

Frisch eingetroffen:

Stöckfisch,
Schellfisch,
Cabliau,
Bacffisch.

2649 Franz Knab.

Frisch eingetroffen:

ff gr. Schellfische,
Cabliau, Schollen,
Bratschellfisch, Plöke.
E. Rittgardt. 2650

Ein Ofen

zu verkaufen.

2637 Gartenfeldstr. 8.

Kartoffeln

sofort zu kaufen gesucht.

Bahle für Doppelzentner

7.— M.

H. Operé,
Biesbaden,

Faulbrunnerstr. 12.

2648

Telef. 2712.

1 sprungf. Eber
neun Monate alt, zu verkaufen bei

2636 Johann Knab,
Lindschied.

Zwei schöne

Einlegschweine

zu verkaufen.

2640 Frau S. Michel,
Remel.

Wegen Neueinrichtung einer Dampfheizung habe ich

6 gute Defen

zu verkaufen, darunter zwei mit Nickelbeschlägen, ferner ein Warmwasserapparat „Junfer“.

2641

Emil Füh,
Biesbaden,
Langgasse 25.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte